Haushaltsrede 24.11.2025

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir bringen heute den Haushalt 2026 ein – und ich kann und möchte es nicht schönreden: Es ist ein Haushalt mit einem Rekorddefizit von über 4,7 Millionen Euro. Und ein Haushalt, für dessen Investitionen wir erstmals seit vielen Jahren wieder Kredite aufnehmen müssen.

Mir ist wichtig, das bewusst und klar auszusprechen. Denn Klarheit ist die Grundlage für gute Entscheidungen. Gleichzeitig betone ich: Dieser Haushalt ist kein Grund für Resignation. Er ist eine Momentaufnahme, ein Arbeitsinstrument. Und wir haben bereits gezeigt, dass wir gemeinsam gestalten können.

Bei der Haushaltseinbringung letztes Jahr habe ich zahlreiche Pressemitteilungen und Einschätzungen der kommunalen

Landesverbände zitiert – leider hat sich das Bild nicht verändert. Die Kommunen stehen landesweit sogar noch massiver unter Druck: steigende Sozialausgaben, wachsende Pflichtaufgaben, hohe Tarifsteigerungen und explodierende Bau- und Betriebskosten.

Der Gemeindetag sagt: „Den Kommunen geht die Luft aus."

Und der Städtetag warnt: „Wir sind am Rand dessen, was leistbar ist."

Landrat Musolf hat bei der Einbringung des Kreishaushalts 2026 gefordert: „wir brauchen einen finanziellen Befreiungsschlag!"

Diese Lage hat uns in Wernau voll getroffen – wie so viele andere auch.

Unser Defizit entsteht nicht durch mangelnde Disziplin, sondern durch Rahmenbedingungen, die wir nur begrenzt steuern können. Umso

wichtiger ist es, hervorzuheben, was wir sehr wohl steuern konnten.

Und das ist mir ein persönliches Anliegen:

Im Oktober haben wir gemeinsam eine Konsolidierungsklausur durchgeführt – intensiv, konstruktiv und lösungsorientiert.

In diesem Rahmen ist es uns gelungen, bereits jetzt Ergebnisverbesserungen von rund 600.000 Euro zu erzielen. Die Ergebnisse wurden von der Kämmerei unter unserem Beigeordneten Herrn Bauer bereits im heute vorgelegten Planwerk eingearbeitet.

Das ist ein außerordentlicher Erfolg.

Es zeigt, dass wir als Gemeinderat und Verwaltung handlungsfähig sind.

Und es zeigt auch, dass dieses Gremium bereit ist, schwierige Entscheidungen zu treffen –

sachlich, verantwortungsvoll und im Interesse der Stadt.

Dafür möchte ich Ihnen allen ausdrücklich danken.

Auch nach diesen 600.000 Euro bleiben wir weit von einem in der ersten Stufe ausgeglichenen Haushalt entfernt. Die strukturellen Belastungen sind so stark, dass selbst größere Sparpakete nicht ausreichen, um die Schere zu schließen.

Unsere Ursachen sind dieselben wie in vielen Kommunen:

stark steigende Kosten für Bildung und Betreuung,

hohe Tarifabschlüsse, die wir gerecht finden, aber finanzieren müssen,

massiv steigende Investitionskosten,

die in Wellenform verlaufende FAG-Systematik,

und Einnahmen, die nicht mit dieser Dynamik mithalten.

Dass wir 2026 Kredite aufnehmen müssen, ist ein Warnsignal – aber kein Zeichen von Kapitulation. Wir investieren bewusst weiter:

in Schulen und Betreuung,

in Feuerwehr und Sicherheit,

in Infrastruktur,

in Vereine und sozialen Zusammenhalt.

Diese Investitionen sind nicht „nice to have“, sondern notwendig, damit Wernau gut aufgestellt bleibt.

2026 wird ein Jahr der Entscheidungen.

Wir werden weiterhin priorisieren müssen – und das gemeinsam.

Aber der Weg der Konsolidierungsklausur zeigt, dass wir das können.

Ich schlage vor, dass wir diesen Weg fortsetzen:

transparente Prozesse, fundierte Abwägungen, und die Bereitschaft, auch Unbequemes anzugehen.

Und gleichzeitig brauchen wir – nach wie vor – strukturelle Veränderungen auf Landes- und Bundesebene. Wir können als Kommune viel leisten, aber wir können die systemischen Probleme nicht alleine lösen.

In Stuttgart scheint der Ernst der Lage langsam nicht nur verstanden worden, sondern auch in erste konkrete Ergebnisse umgesetzt worden zu sein. Bei der letzten Gemeinsamen Finanzkommission konnten die Kommunalen

Landesverbände erste spürbare Verbesserungen für die Städte, Gemeinden und Landkreise erzielen. Das ist mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, allerdings auch nicht mehr als ein erster Schritt in die richtige Richtung. Viele strukturelle Veränderungen müssen in Berlin angestoßen werden – ich bin gespannt, wann dort aus den Sonntagsreden konkrete Handlungen werden.

Trotz aller Herausforderungen bin ich zuversichtlich.

Wir haben im Oktober gezeigt, was möglich ist, wenn wir gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Und wir werden auch die kommenden Monate gemeinsam gestalten – kritisch, aber konstruktiv.

Ich danke Ihnen für die engagierte Zusammenarbeit, die Bereitschaft zur

Konsolidierung und das Vertrauen, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen.

Und ich danke dem Team der Kämmerei um Herrn Beigeordneten Bauer für die Zusammenstellung dieses außergewöhnlich schwierigen Haushalts. Herr Bauer wird uns jetzt im Detail durch die Zahlen des Kernhaushalts und der Eigenbetriebe führen.